



CENTRE D'ART DE FRIBOURG
KUNSTHALLE FREIBURG

PRESSEMITTEILUNG - MAI 2011

28.05 - 21.08.2011

PAYSAGES AVEC OBJETS ABSENTS

**Nina Beier & Maria Lund, Pierre Bismuth, Ariane Epars, Ryan Gander,
Mario Garcia Torres, Joana Hadjithomas & Khalil Joreige,
Véronique Joumard, Roman Ondák, Dominique Petitgand**

Presseführung: Freitag, 27. Mai 2011 um 14 Uhr

Vernissage: Samstag, 28. Mai 2011 um 11.30 Uhr

Die Kunsthalle Freiburg freut sich, anlässlich ihres 20-jährigen Jubiläums eine neue Ausstellung präsentieren zu dürfen. Unter dem Titel «*Paysages avec objets absents*» – in Anlehnung an ein Werk des Lyrikers und Essayisten Philippe Jaccottet – stellen elf internationale Künstlerinnen und Künstler aus: Nina Beier & Marie Lund, Pierre Bismuth, Ariane Epars, Ryan Gander, Mario Garcia Torres, Joana Hadjithomas & Khalil Joreige, Véronique Joumard, Roman Ondák und Dominique Petitgand.

Jubiläen sind eine gute Gelegenheit, sich zu erinnern und Archive zusammenzutragen – für eine Kunsthalle eine schier paradoxe Mission, da es doch stark auf die Gegenwart bzw. durch seine zukunftsorientierte Vision notwendigerweise auf die Zukunft ausgerichtet ist.

Im Gegensatz zu einem Museum sammelt die Kunsthalle nicht, sondern trägt ausschliesslich dokumentarisches Archivmaterial zusammen, um dem unvermeidlichen Vergessen, Auslöschung und Weglassen entgegenzuwirken – ebenfalls Teil seiner Geschichte. Die Ausstellungen können die verbleibenden Texte und Bilder nur unvollständig interpretieren. Genauso unvollkommen und doch so treffend sind die Geschichten, die sich die Besucherinnen und Besucher zu den Ausstellungen im Kopf zurechtlegen: Sie sind subjektiv, Bruchstücke von Erinnerungen und Eindrücken, Geschichten und nur ein unzulänglicher Ersatz für die direkte Beziehung zu den Werken und Ausstellungen, dennoch stellen sie die Quintessenz dieser Beziehung zum Werk dar.

Während ihres zwanzigjährigen Bestehens – und hoffentlich auch noch in der Zukunft – beschäftigte sich die Kunsthalle immer wieder mit sich leerenden Räumen, die sich aufs Neue füllen. Auch diese Ausstellung betrachtet die Räume als Orte des Möglichen – Landschaften gleich, die nicht nur den Blick auf sich lenken, sondern sich auch der Erinnerung oder einem gesteigerten Bewusstsein der Gegenwart öffnen. Es geht darum, den ebenso vielfältigen wie einzigartigen subjektiven geistigen Vorgang zu unterstreichen und diesen mit dem Zeitlauf der Geschichte – Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft – zu konfrontieren. In dieser Ausstellung wird das Archiv zu einem Gegenmodell, in dem die Werke Ausweichstrategien verwenden, damit die Betrachtenden auf ihr eigenes Wahrnehmungsvermögen verwiesen werden.



CENTRE D'ART DE FRIBOURG
KUNSTHALLE FREIBURG

Im Gegensatz zur Dokumentationsarbeit, die auf Stabilität abzielt, steht bei den Werken von **Nina Beier und Maria Lund** der interpretierende Akt samt seinen Fehlern und Missverständnissen im Vordergrund. Das Werk *«The Imprint»* besteht aus an die Besucherinnen und Besucher gerichteten Instruktionen an das Personal, die Fakten in Bezug auf den Realisationsprozess der Ausstellung offenbaren. Die Künstlerinnen spielen mit dem sozialen Rahmen der Ausstellung: Die Wahrnehmung des Betrachtenden-Besuchenden entzieht sich nämlich der Kontrolle des Künstlers und ist von dessen eigenem Bezugsrahmen abhängig.

Bei **Pierre Bismuth** sollten sich die Betrachtenden stets als potenzielle Schöpfer des Werks betrachten. Tun sie dies nicht, dann deshalb, weil sie sich als Konsumierende der Kultur und demnach ausserhalb des kreativen Prozesses positionieren. Der Künstler untersucht unsere Wahrnehmung der Realität, insbesondere anhand kultureller Produktionen, in denen das Kino einen wichtigen Stellenwert hat. In *«Postscript/The Passenger»* hat der Kommentar sowie die Interpretation eines Films und seiner Tonspur die gleiche bzw. eine grössere Bedeutung als der Film an sich.

Die Arbeiten von **Ariane Epars** gehen stets von einer Situation aus und versuchen, dazu eine Antwort zu liefern. Diese Antwort hat jedoch stets die Bedeutung eines diskreten Hinweises, einer Aufforderung, eine Situation zu überdenken. Die beinahe unsichtbaren Werke und die gewollte Diskretion zeugen von einem Streben nach Ausgewogenheit zwischen der Präsenz des Werkes und der Enttarnung seines Umfelds.

Die Werke von **Ryan Gander** bedienen sich eines riesigen Spektrums von Hilfsmittel und können als Auftakte von Erzählungen beschrieben werden, in denen Assoziationen und Vorstellungen freien Lauf gelassen wird – in einem steten Hin und Her zwischen Abwesenheit und Präsenz, Sichtbarem und Unsichtbarem. Auch hier ist der Betrachtende ein wichtiger Akteur, der die von diesen bruchstückartigen Werken hinterlassenen Leerstellen füllen muss. Die Installationen, Skulpturen, Videos oder audiophonen Werke von Gander beschäftigen sich mit den Mechanismen der Wahrnehmung von Kunstwerken.

«Meistens versuche ich, kreative Entscheide zu umgehen und sie in die zur Verfügung stehenden Strukturen oder Personen zu verlegen: Es wäre interessant, Menschen zu bitten, eines meiner Werke zu durchdenken und zu überlegen, was damit geschehen könnte», meint **Mario Garcia Torres**.

Die Konzeptkunst der 60er-Jahre und ihr Verhältnis zur Dematerialisierung des Werks bilden den Hintergrund des Werks dieses jungen Künstlers, der auf der Suche nach vergessenen oder verlorenen Erzählungen die Geschichte nachzeichnet. Sein verfängliches und schlichtes Werk geht von einer dokumentarischen Arbeit aus, aus der eine Vielfalt eigenständiger Erzählungen entsteht: Die offensichtliche Abwesenheit stellt somit das ideale Dispositiv dar, den Rest – also vieles – zu erfassen.

Sei es in ihren Filmen, Videos, Texten oder Fotos – die Unvollständigkeit und die Latenz sind wiederkehrende Motive im Werk von **Joana Hadjithomas und Khalil Joreige**.

«Lasting Images» ist ein Super 8-Film, der im Kontext des Libanonkrieges gedreht und dessen Autor verschleppt wurde. Der Film wurde Jahre nach diesen Vorkommnissen wiederentdeckt und entwickelt. Entstanden ist ein beinahe abstrakter Film, ein Bruchstück eines Archivs, in dem nur einige Figuren oder phantomartige Szenen zu erkennen sind, die keinen Sinn machen. Die Künstler fokussieren sich hier auf etwas, das niemals vollständig erfasst oder verstanden werden kann – eine Suche, die niemals von Erfolg gekrönt sein wird.



CENTRE D'ART DE FRIBOURG
KUNSTHALLE FREIBURG

Die Werke von **Véronique Joumard** bedienen sich einfacher Formen und elementarer Materialien und der Wahrnehmungsakt erscheint in seinen Mechanismen und seiner Flüchtigkeit als wiederkehrendes Motiv. Das Licht als wichtigste Voraussetzung für das Sehen, der Einfluss und die Präsenz des Betrachtenden, die energetische Leitung werden in stets neuen Formen dargestellt: Die Künstlerin definiert ihre Arbeit als ständige Variation des gleichen Themas und vergleicht sich dabei mit einem Geologen, der ohne Unterlass eine Kernbohrung am gleichen Ort vornimmt. Ihr Werk beschäftigt sich unablässig mit den Voraussetzungen der Beziehung zur Kunst oder der Beziehung zur Welt: die Frage des Standpunktes, des vor allem anderen auftretenden Lichtes und der elementaren physikalischen Kräfte: Schwerkraft, Wärme...

Das Werk von **Roman Ondák** ist geprägt von Humor und Leichtigkeit, um den Zugang zu komplexen Situationen oder Fragen zu erleichtern. Die Wahrnehmung von Raum und Zeit bildet das Fundament und Kindheit und Kinder sind wiederkehrende Motive. Bei Ondák leben die Kinder in einer Art parallelen Realität zur Erwachsenenwelt. Der Künstler untersucht diese Parallelität als Ursache von Spannungen. Im Werk «*Guided Tour (Follow Me)*» wird die Führung zu einer antizipatorischen Szene, in der das Kind als eine Projektion der Zukunft erscheint.

Die audiophonen Werke von **Dominique Petitgand** bilden gedankliche Landschaften: Hinweise auf unvollständige Atmosphären und Worte, Atmung und Schweigen sind das Ergebnis einer Dekonstruktion, in der kulturelle Referenzen selten sind und Innenräume freigelegt werden. Das in der Ausstellung präsentierte Werk «*Le bout de la langue*» beschäftigt sich mit dem Gedächtnisverlust. Das Schweigen im Werk ist der Wiederhall des Gefühls, etwas unwiderruflich verloren zu haben.

Nach der Vernissage laden Fri Art und das Musée du Point de Vue von Jean-Daniel Berclaz zur Einweihung eines Aussichtspunkts ein, dessen genauer Standpunkt im Fri Art bekannt gegeben wird. Abfahrt um 12.30 von der Kunsthalle.

PRESSEKONTAKT

Marc Zendrini

Weitere Auskünfte und visuelle Unterlagen
auf Anfrage

marc.zendrini@fri-art.ch

FÜHRUNGEN

Donnerstag, 9. Juni um 18 Uhr

Donnerstag, 18. August um 18 Uhr

Freier Eintritt, für Gruppen und Schulklassen
nach Vereinbarung

FÜHRUNG FÜR LEHRPERSONEN

Dienstag, 7. Juni um 17 Uhr

NACHT DER MUSEEN

Samstag, 28. Mai ab 18 Uhr

Konzert von Pony del Sol um 19.30 Uhr

Führungen auf französisch und deutsch
um 19, 20 und 21 Uhr.

Bar und Grilladen von 18 bis 23 Uhr

ÖFFNUNGSZEITEN

Mittwoch bis Freitag 12-18 Uhr

Samstag und Sonntag 14-17 Uhr

Donnerstagabend freier Eintritt 18-20 Uhr

Führungen nach Vereinbarung

EINTRITT

Normaltarif: CHF 6

Ermässigtter Tarif: CHF 3, unter 18 Jahren,

Studierende, AHV-BezügerInnen und Arbeitslose

Kostenlos: FreundInnen der Kunsthalle, Kinder

unter 12 Jahren, Schweizer Museumspass,

KulturLegi, KünstlerInnen.

MIT DER UNTERSTÜTZUNG VON

Loterie Romande, Agglomeration Freiburg,

Kanton Freiburg, Migros Kulturprozent.